

Besonderheiten bei außerfamiliärer Übergabe

Den Hof außerhalb der Familie weiterzugeben, ist immer noch ein seltener Fall, für manche Hofeigentümer aber der einzig mögliche. In einem Seminar mit dem Titel „Hof mit/ in Aussicht“ im Bildungshaus Kloster St. Ulrich sprachen ein Hofübergeber, ein Hofübernehmer und Experten zum Thema.

Das Besondere der Hofübergabe außerhalb der eigenen Familie ist, „dass ich mir meinen Erben, meinen Hofübernehmer selbst aussuchen kann. Die andere Seite ihren Übergeber und ihren Hof ebenso“, sagte Birgit Motteler, Beraterin beim Beratungsdienst Familie & Betrieb. Sie zeigte auf, dass sich die außerfamiliäre Übergabe bei der Suche nach dem oder der „Richtigen“ zuspitzt. Das brauche Zeit und mache Angst: Was sind das für Menschen, funktioniert das mit uns, kann ich denen meinen Hof anvertrauen oder passt der Hof zu mir und meinen Bedürfnissen und Voraussetzungen?

Risiken und Chancen

Viele Fragen stellen sich. Doch wer sagt denn, dass es innerfamiliär problemlos läuft? Gegenbeispiele gebe es genug. Im Gegenteil, das Zusammentreffen fremder Menschen beinhalte die Chance eines Neubeginns ohne das Vermächtnis alter Familienstreitigkeiten und festgefahrener Verhaltensmuster. Es beinhalte die Chance, dass sich neue Partner auf Augenhöhe begegnen, die bewusst „Ja“ zueinander sagen, quasi wie in einer Ehe. Motteler machte Mut, neben den Risiken auch die Chancen der außerfamiliären Übergabe zu sehen.

Helmut Schaff hat den Schritt gewagt und hat „seinen“ Nachfolger für seinen Haupterwerbsbetrieb gefunden. Seine Kinder wollen den elterlichen Hof nicht übernehmen. Einfach sei es nicht gewesen. Aus vielen Zuschriften mussten er und seine Familie jemanden auswählen und anderen absagen. Das habe wehgetan, denn es habe mehrere gute Interessenten gegeben.

Derzeit stehen er und sein künftiger Nachfolger in einem Arbeitsverhältnis – Zeit, um sich gegenseitig besser kennenzulernen. Schritt für Schritt soll die

Übergabe vorbereitet und vollzogen werden. „Ohne die Rückendeckung der ganzen Familie wäre es schwer geworden“, so Schaff. Im gesamten Prozess saß und sitzt die Familie gemeinsam am Tisch – auch die Kinder, denn die Erbengeneration soll das Vorhaben der Eltern mittragen, um späteren Konflikten vorzubeugen. Die Tochter gründete eine Internetplattform, auf der sich Hofanbieter und Hofsucher treffen können (www.hof-ge-sucht-gefunden.de).

Konrad Wisser, der selbst von einem Hof stammt, hat schon vor vielen Jahren einen Nebenerwerbsbetrieb außerfamiliär übernommen. Wichtig bei der Übergabe damals war ihm zufolge, dass der Übergeber mit sich und seiner Entscheidung, an Fremde zu übergeben, im Reinen war – denn Verwandtschaft gab es auch, die um die Heimat fürchtete. Als „Neue“ seien sie auf dem Hof kritisch beäugt worden, eine belastende Situation.

Seminar startet

Maike Aselmeier, Mitarbeiterin beim Beratungsdienst Familie & Betrieb, zeigte auf, wie Beratung den Übergabeprozess unterstützen kann, und stellte das im Januar 2018 im Bildungshaus Kloster St. Ulrich startende sechsteilige Projektseminar zur außerfamiliären Übergabe vor. Dazu sind Hofübergeber oder -übernehmer ohne Hof eingeladen, unabhängig davon, an welchem Punkt ihrer Überlegungen sie stehen.

Das Seminar mit sechs Terminen beginnt am 12. Januar 2018 und endet am 23. November 2018. Die Kosten betragen 210 Euro. Anmeldung und weitere Informationen unter Tel. 07602/9101-0. bm



Bild: agrar-press

Die Zahl der außerfamiliären Hofübergaben nimmt zu.

Dem Übergeber aber war wichtig, dass der Hof als Ganzes bestehen bleibt. Dass Übergeber und Übernehmer sich menschlich verstehen, sieht Wisser als entscheidend für das Gelingen der außerfamiliären Hofübergabe. Und auch, dass die Übernehmer bereit sind, die Übergeber zu versorgen. Familie Wisser pflegte diese Beziehung. Wenn er nochmals die Chance hätte, würde er den Hof im Haupterwerb führen, sagte Wisser im Rückblick. Im Nebenerwerb müsse er doch auf vieles verzichten, was den landwirtschaftlichen Beruf schön macht.

Geld oder Liebe – beides ist legitim

Bei Stefan Schrempp, Leiter der BLHV-Bezirksgeschäftsstelle in Achern, nimmt die Zahl an Beratungen von außerfamiliären Hofübergaben zu. Bei den Übergabeverhandlungen müsse geklärt werden, zu welchen Bedingungen übergeben werden soll. Die finanzielle Absicherung und Bedürfnisse beider Parteien müssten Eingang finden, rechtliche, steuerliche und Bewertungsfragen müssen geklärt werden.

„Als Übergeber muss ich mich entscheiden, was ich will. Will ich, dass der Hof weitergeht, suche ich also einen Hofnachfolger, oder möchte ich möglichst viel für meinen Hof erlösen? Will ich Geld oder Liebe? Beides ist legitim, ich muss nur wissen, was ich will“, unterstrich Schrempp.

Christian Leibrock, vereidigter landwirtschaftlicher Sachverständiger, ging auf die Bewertung des landwirtschaftlichen Vermögens ein. Bei der außerfamiliären Übergabe stellen sich drei Fragen: Was ist ein angemessener Preis für den Hof? Was sind die Ansprüche der Übergeber und die Verdienstmöglichkeiten des Übernehmers? Und drittens: Wie bekomme ich beides so unter einen Hut, dass es zusammenpasst? Die Ressourcen des Hofes in den Blick zu nehmen, sei dabei der Ansatzpunkt. Diese könnten im Wohnhaus oder im Betrieb liegen. Was kann der Betrieb insgesamt leisten? Wie kann ich auf diesem Betrieb Werte schaffen, wie kann ich die Gebäude nutzen?

Dieter Blaeß, Leiter der Abteilung Landwirtschaft beim Regierungspräsidium Freiburg, machte deutlich, dass wir schon heute und auch in Zukunft nicht ohne außerfamiliäre Hofübergaben auskommen, denn auf vielen Höfen sei die Nachfolge nicht gesichert. Bei jeder Hofübergabe sei es wichtig, sie solide vorzubereiten und rechtzeitig vernünftige Regelungen zu treffen, bevor die eigenen Kräfte schwinden. „Übergänge lassen sich gestalten. Die jungen Leute brauchen Konditionen, zu denen sie auch leben können. Sie müssen wissen, welche Perspektiven der Betrieb bietet“, betonte Blaeß. Voraussetzung seien eine solide Ausgangslage der Finanzen oder eine Korrektur der finanziellen Lage sowie die richtige Einschätzung des Arbeitskräftepotenzials. Birgit Motteler, Beratungsdienst Familie & Betrieb